

Jahrestagung des Vereins Appenzellischer Anstaltsvorsteher

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Besinnungswoche des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission

Die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Freunde der Innern Mission waren vom schweizerischen Dachverband der Innern Mission, dem 130 Institutionen angeschlossen sind, zu einer Besinnungswoche in das Familienhotel Righi Vaudois in Glion sur Montreux eingeladen. Den Teilnehmern bot sich eine einzigartige Gelegenheit zur Pflege froher Gemeinschaft und zur Besinnung auf die wesentlichen Aufgaben in Werken evangelischer Liebestätigkeit.

Pfarrer Dr. W. Bernoulli (Greifensee), Präsident des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit, legte in sechs Betrachtungen verschiedene Kapitel aus der Offenbarung Johannes aus, unter dem Leitwort: «Vom Buch mit den sieben Siegeln». Diakonisse Marta Muggli vom Mutterhaus Neumünster, Zollikerberg, verstand es in vier gewichtigen Vorträgen, teils in Gesprächsform, über die gestaltenden Kräfte im Anstaltsleben zu sprechen. Vom Anstaltsalltag ausgehend, wies sie aus reicher fürsorglicher Erfahrung auf kleine und grosse Dinge, die Vorgesetzte und Nebendarbeiter beschäftigen und nie unwichtig sein dürfen. Wie sich ein gutes Betriebsklima und eine Mitmenschlichkeit aus der Verbundenheit mit Gott ergeben darf, legte Schwester Marta Muggli in ihren Ausführungen über: «Bindung und Freiheit im menschlichen Umgang» dar. Der weitere Vortrag «Von der Kunst, Ordnung zu stiften» bot eine Fülle von An-

regungen. Wie schliesslich Ordnung und Geborgenheit zusammengehören, wurde im Vortrag über «Die Anstalt als Heimat» aufgezeigt.

Bei verschiedenen Gelegenheiten erzählten Tagungsbesucher von ihren Heimerfahrungen und Erlebnissen. Fräulein Lucie Hollenweger bot mit Farbenlichtbildern einen wertvollen Einblick in die Arbeit des Lärchenheims in Lutzenberg AP, Schwester Sophie Kirsch erzählte von ihren Erfahrungen im Magdalenenheim in Zürich. Herr und Frau Dr. R. Sallmann-Blumer, Binningen, machten mit der Arbeit für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge in Basel bekannt, wie sie sich aus der aufopferungsreichen Arbeit im Heim der «Offenen Tür» ergibt. Der Leiter der Zentralstelle der Arbeitsgemeinschaft für den Diakonischen Einsatz, Friedrich Ohngemach, Zürich, erzählte von den erfreulichen Erfahrungen mit jungen Menschen und der Not in den verschiedensten Spitälern und Anstalten. Auf mancherlei Fahrten wurde Schwester Hedi Brun, die früher Gemeindeschwester in Winterthur und jetzt im Heim Pelikan, Weesen SG, betagten Menschen dient, mit den Sorgen und Nöten der Waldenser bekannt und berichtete eindrucksvoll von den Begegnungen mit den Glaubensgenossen in Italien. Schliesslich erlebten die Teilnehmer einen besonderen Konzertabend mit Negro Spirituals von christlichen Missionsleuten aus Südafrika. F. O.

Jahrestagung des Vereins Appenzellischer Anstaltsvorsteher

Die diesjährige Jahresversammlung unseres Vereins fand bei wenig frühlingssähnlichem Wetter in Appenzell statt. Pünktlich konnte Präsident E. Kern, Herisau, die Versammlung eröffnen und 37 Mitglieder begrüßen. Besonders erfreulich war, dass auch die Hauseltern aus Innerrhoden der Einladung gefolgt waren. Der Präsident entbot ihnen einen besondern Gruss und brachte den Wunsch an, sie möchten sich doch als «Alleinstehende» unserem Verband anschliessen. Ebenso konnte er einige langjährige, treue, alte Mitglieder sowie die neu hinzugezogenen begrüßen. Als Vertreter des St. Galler Anstaltsverbandes wurde Herr Stebler willkommen geheissen.

Im flotten, kurzen Rückblick und Ausblick des Präsidenten streifte dieser die Lage der Weltpolitik. Dann kamen auch unsere innenpolitischen Begehren zur Sprache, die Taggelderhöhung des Nationalrates, die Atomverbots-Initiative sowie die engeren Geschäfte unseres Appenzellerländlis, unter anderem die Strassenprobleme, Landsgemeinde, Ausstellungen usw.

Im Anstaltswesen werden die Arbeits- und Besinnungstagungen immer beliebter und begehrt; erfreulich verlief die Tagung von Wartensee, die vom Sankt Galler- und Appenzeller-Verband gemeinsam durchgeführt wurde. Leider kann die nächste Tagung erst 1963 stattfinden, dafür wird in diesem Jahre eine Tagung für Angestellte durchgeführt.

Auch die jüngsten Lohnaufbesserungen kamen zur

Sprache, dank der Aufgeschlossenheit unserer Behörden. Dass die Personalnot auch in unseren Heimen akut ist, braucht nicht extra erwähnt zu werden. In diesem Zusammenhang legte der Präsident grossen Wert auf die Mitwirkung aller Heime für den Personal-Werbefonds.

Die Wahlen ergaben keine Aenderung.

Die Bestimmung des nächsten Tagungsortes wurde dem Vorstand überlassen. Angeregt wurde ein Besuch in der Knorr-Fabrik in Thayngen. Dank der speditiven Erledigung der Geschäfte konnte die Versammlung um 11.30 Uhr geschlossen werden. Ein währschafter Zmittag stärkte uns, bevor wir uns um 14.00 Uhr zum Vortrag des Tages zusammensetzten.

E. Hörler, Speicher, referierte über das Thema:

Die Ausserrhodischen Gemeindeanstalten im Spiegel der Jahresrechnung.

In unendlich langer Vorbereitung hat er Zahlen zusammengetragen, die er uns in lebhafter und interessanter Weise vorbrachte. Erwähnt sei, dass in 18 Bürgerheimen 670 Personen betreut werden und in 6 Waisenhäusern 120 Kinder.

In den letzten Jahren sind 5 Waisenhäuser aufgehoben worden. Ausser dem Bürgerheim Herisau ist jedem Heim ein Landwirtschaftsbetrieb angeschlossen. (Für Herisau ist ja der Kreckelhof Ersatz.) Ferner unterhalten Herisau und Teufen je ein gemeindeeigenes Altersheim. Früher wurden in den Jahresrechnungen

noch die Insassen mit Namen aufgeführt, ja sogar die Aufwendungen seitens der Behörde. Gut, dass damit schon längst aufgeräumt wurde.

Der Referent übergibt keine Rechnung, resp. deren Betriebsergebnisse. Beim Kreckelhof findet er zum Beispiel, es gehe etwas weit, jeden Betriebszweig einzeln aufzuführen und gesondert aufzuteilen. Der Verwalter meinte, dass dies für den Bürger von höchster Bedeutung sei; so habe jeder Einsicht in alle Details.

Die Bürgerheime weisen dank den AHV-Renten ohne Ausnahme bessere Rechnungen auf. Aber auch da variieren die Rechnungen, da es mit Miet- und Pachtzinsen lange nicht überall gleich gehandhabt wird. Aber es werden doch durch die AHV und IV alle Heime wesentlich entlastet, ausgenommen die Waisenhäuser.

Im Jahre 1960 wurden in unserem Kanton zum Beispiel 2 Millionen Franken einbezahlt und 6 Millionen Franken ausbezahlt, davon 1/2 Million in Anstalten. Zudem führen einzelne Betriebe noch Nebenerwerbe, wie Holzspalterei, eine ausgesprochene Schlechtwetterbeschäftigung für die Männer, auch Kehrrichtabfuhr, Dörren, Mosten und Heimarbeiten.

Grossen Schwankungen unterworfen sind die Ausgaben für die Gesundheitspflege, ebenso die Posten Mobiliar und Geräte, während Bekleidung und Wäsche durchwegs in bescheidenem, ausgeglichener Rahmen stehen. Ueber die Führung der Landwirtschaftsrechnungen kann erst eine mehrjährige Kontrolle zuverlässig Auskunft geben. Es wurde betont, dass in unseren Anstalten fast ausnahmslos gut gewirtschaftet wird; dass ein kleiner Betrieb im Durchschnitt weniger abwirft, als ein grosser, ist ja klar. Ein besonderes Kränzlein wurde der Viehzucht gewunden. Da wird von Seiten unserer Anstaltsvorsteher mit grosser Energie und Ausdauer gezüchtet, und es werden die schönen alten

Bauernbräuche gepflegt, was sich alles in der Punktzahl der Tiere auswirkt.

Auch der Gebäudeunterhalt zeigt in verschiedenen Rechnungen grosse Schwankungen, da etliche durch das Bauamt übernommen werden, andere in der Betriebsrechnung figurieren.

Vor 20 Jahren waren die Löhne auf einem Drittel des heutigen Standes, dazu kommen heute noch Teuerungs- und Familienzulagen.

Der Referent sprach zum Schluss davon, dass es unsere Insassen und Pflinglinge gewiss gemüthlicher haben in unseren kleinen Betrieben als in Grossanstalten, wie sie oft noch angetroffen werden. Mit grossem Applaus wurde unserem Aktuar herzlich gedankt für seine wertvollen Ausführungen und die grosse Arbeit, die dahinter versteckt ist.

In der Diskussion erwähnte ein betagter Hausvater, wie er vor 40 Jahren mit 1000 Franken Jahresgehalt seine erste Hauselternstelle angetreten habe und sich trotzdem wie ein König gefühlt habe über soviel Ehre, ein Bürgerheim verwalten zu dürfen.

Nach einigen Stunden der Gemüthlichkeit machten sich alle wieder auf den Heimweg. Solche Tage der Ausspannung und gegenseitiger Aussprache tun immer wieder gut. Mit neuer Zuversicht kehrt man heim, mit dem besten Vorsatz, wieder sein Möglichstes zu tun und unsere Pflicht an unsere Mitmenschen zu erfüllen mit dem Wunsche:

Der Herr behüte unser Heim,
lass die Menschen, welche bei uns weilen,
Frieden und liebe, traute Stunden teilen.
Er schenk Gesundheit, Fried' und Glück,
denn das ganze Erdenleben
das in unsre Hand gegeben
ist ja nur ein Augenblick.

K-n.

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Zur diesjährigen Frühjahrversammlung in der Waid in Zürich mussten wir recht viele Entschuldigungen hinnehmen. Die Ursache scheint im Personalmangel zu liegen, komischerweise aber nicht im Personalmangel in den Heimen, sondern bei der PTT, denn ein Teil der Einladungen blieb so lange liegen, dass sie zu spät in die Hand der Mitglieder kamen. Die bescheidene Zahl der 23 Teilnehmer, unter denen wir besonders Herrn Schlegel, den Vorsteher des Kantonalen Jugendamtes begrüsst, spürte um so mehr das Band der Zusammengehörigkeit.

Präsident Bachmann erinnerte in seinem Jahresbericht nochmals an die erfreuliche Tagung des letzten Jahres in Fischenthal, an die Jahresversammlung des VSA in Solothurn und an die Arbeitsgemeinschaft in Meggen. An jedem Ort stand ein anderer Gedanke im Vordergrund, wobei jedesmal ein wesentlicher Beitrag zur Förderung unserer Arbeit geleistet wurde. Ebenso erinnern wir uns dankbar an die freundliche Einladung von Kollege Sonderegger in Regensberg, der allen seinen Gästen einen unbeschwert fröhlichen Sonntag beschert hat.

Der zürcherische Verband zählt heute 115 Mitglieder. Davon sind 12 neu aufgenommen worden. Drei Mitglieder mit ihren Gattinnen sind vom Amt zurückgetreten und zu Veteranen geworden. Es sind das:

Herr und Frau Bächler, Wäckerlingstiftung Uetikon
Herr und Frau Pfr. Franke, Pflgeanstalt Uster
Herr und Frau Fenner, Pestalozziheim Redlikon, Stäfa

Drei weitere Mitglieder haben wir durch den Tod verloren:

Herrn Joh. Fausch, während 40 Jahren Hausvater im Männerhaus der Schweiz. Anstalt für Epileptische in Zürich
Herrn Jak. Stocker, ehemals Verwalter im Pfrundhaus Zürich
Frau Landolf, langjährige Waisenmutter in Wädenswil.

Aus unserem Verband ist ausgetreten Herr Dr. K. Meyer, bisher Direktor des Landerziehungsheimes Albisbrunn. Wir sind ihm besonderen Dank schuldig als Begründer und Leiter der Ausbildungskurse für Heimgehilfen. Er stellte diese Kurse auf eine solide Grundlage und anerkannte vor allem die Bedeutung der